

Die neolithische Ufersiedlung von Twann : ein Zwischenbericht

Autor(en): **Stöckli, Werner E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **3 (1980)**

Heft 2: **Kanton Bern**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann. Ein Zwischenbericht

Werner E. Stöckli

Nach einer Dauer von 21½ Monaten wurden vor Ostern 1976 die Ausgrabungen in den neolithischen Ufersiedlungen von Twann abgeschlossen. Wir hatten das Glück, dank der Unterstützung des Nationalstrassenbaus und des Kantons Bern unmittelbar anschliessend mit einer grösseren Equipe die Auswertung beginnen zu können.

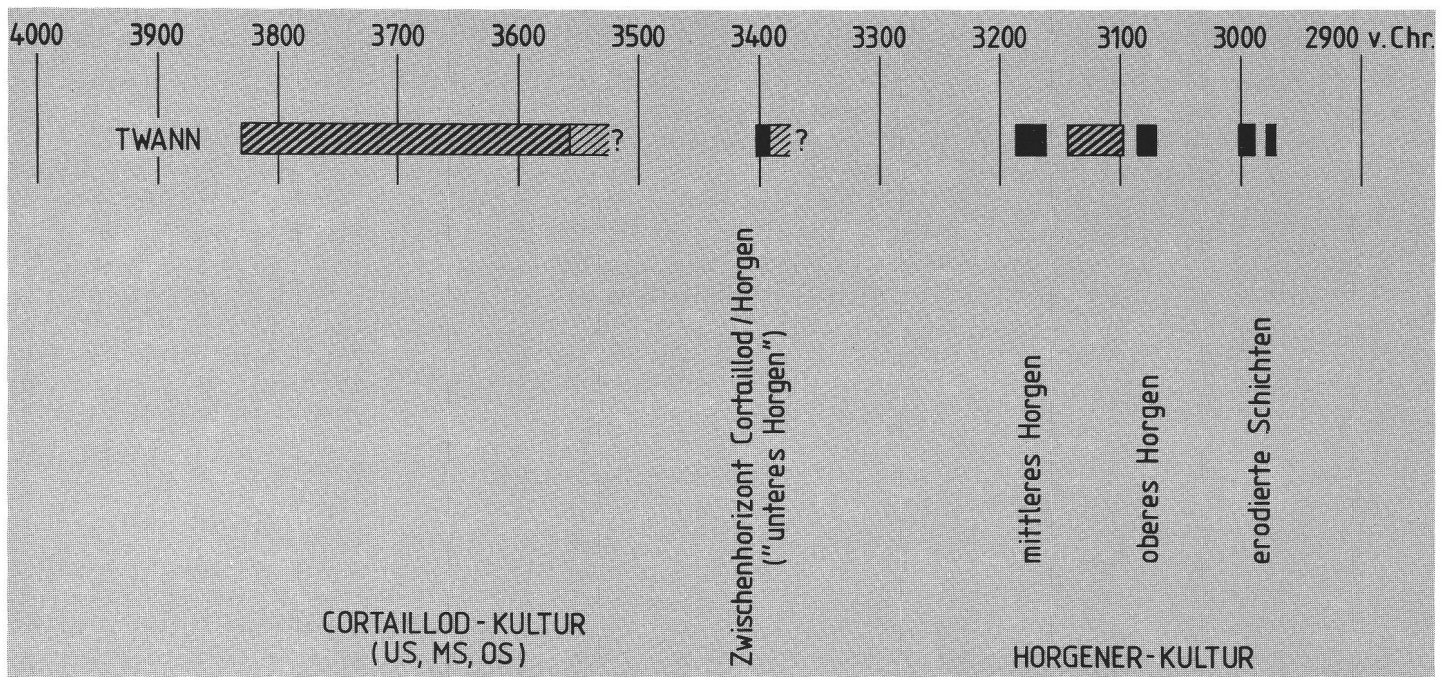
Im Frühjahr 1977 haben wir in einem Vorbericht eine erste Übersicht über die ersten Resultate der Auswertung gegeben¹. Seither sind die abgeschlossenen Teilauswertungen laufend publiziert worden². Bis Ende 1980 sollten die Untersuchungen in den wesentlichen Teilen abgeschlossen sein.

Der Siedlungsplatz in der Twanner Bucht wurde anscheinend im 4. Jahrtausend immer wieder von jungsteinzeitlichen Bauern aufgesucht, und zwar so oft wie kaum ein anderer in dieser Zeitepoche. Das mag damit zusammenhängen, dass am Nordrand des Bielersees nur wenige ähnlich günstige Plätze vorhanden waren, ganz im Gegensatz zum flachen Südufer, das förmlich übersät ist mit Ufersiedlungen. Dies hatte für unsere Grabung zur Folge, dass wir eine dichte Abfolge von

Siedlungsschichten übereinander angetroffen haben, die noch durch die spätere Ablagerung von 2 m Seekreide und 3 m künstlicher Auffüllung zusätzlich stark gepresst worden ist. Deswegen trafen wir bei der Ausgrabung eine sehr komplizierte stratigraphische Situation an, was vor allem die Auswertung der Baubefunde zu einem fast unlösbaren Problem macht. Dank der Dendrochronologie ist es uns wenigstens in der Schicht des oberen Horgens gelungen, Hausgrundrisse zu fassen und wir hoffen selbstverständlich in den Cortaillod-Schichten auf ähnlich günstige Voraussetzungen. Mangels erfassbarer Hausgrundrisse sind für uns die Lehmlinsen, die meistens als Herdstellen zu deuten sind, als Zeugen für die Bautätigkeit wichtig geworden. Wir definieren jede Erneuerung der Herdstellen als Siedlungsphase und erhalten damit für die Cortaillod-Kultur mindestens 30 und für die Horgener Kultur mindestens 4 Siedlungsphasen. Diese Phasen verteilen sich aber ziemlich unregelmässig über die Gesamtsiedlungszeit. Während wir für die Cortaillod-Kultur durchschnittlich alle 10 Jahre mit einer neuen Siedlungsphase

rechnen müssen, scheint für die Horgener Kultur die Siedlungsfrequenz ungefähr bei 30 Jahren zu liegen. Die grösste Lücke klappt zwischen der Cortaillod- und der Horgener Kultur, wo innerhalb von über 300 Jahren nur die Schicht des sogenannten »unteren Horgens« gefasst werden konnte. Auf Abbildung 1 ist die Chronologie der Twanner Siedlungen vereinfacht dargestellt.

Die dendrochronologischen Untersuchungen der Cortaillod-Kultur von Twann sind noch nicht weit fortgeschritten, weshalb die ungefähr 30 Siedlungsphasen als Block eingezeichnet worden sind. Mit der genauen zeitlichen Erfassung der einzelnen Siedlungsphasen wird sich dieser Block sicher auflösen. Nach den bisherigen Daten müssen wir mit Siedlungsunterbrüchen in Twann während der Cortaillod-Kultur von bis zu 70 Jahren rechnen. Während der vermuteten 300jährigen Periode der Cortaillod-Kultur von Twann ist der Siedlungsplatz kaum mehr als 100 Jahre bewohnt gewesen. Damit müssen wir schliessen, dass die Leute mindestens alle drei Jahre ihre Herdstellen erneuert haben, was an-



scheinend nach jedem Hochwasser oder nach jedem Brand geschehen ist. Wir kommen so in die Nähe jener Vermutung, dass die neolithischen Bewohner vielleicht sogar mit einer jährlichen Überschwemmung ihres Siedlungsareals (wohl während des Sommers) rechnen mussten. Wenn die Herdstelle und vielleicht auch der Hausboden erneuert wurde, blieb wohl normalerweise das Haus als Ganzes bestehen.

Eine sehr schwierige Aufgabe wird es für uns noch sein, die einzelnen Erneuerungsphasen den Hausneubauten und den Dörfern zuzuordnen, die nach einem gewissen Unterbruch völlig neu geplant und errichtet worden sind. Heute vermuten wir mindestens 11 Dörfer, was sicher eine minimale Schätzung ist.

Eine Stratigraphie, wie sie in Twann vorliegt, ist zwar für die Entschlüsselung der Baubefunde nicht günstig, dagegen kann man für die Auswertung der Kleinfunde kaum etwas Besseres wünschen. Die reichen Funde von Twann geben uns dank der stratigraphischen Unterteilung der Fundmasse eine Fülle von Informationen über die kulturelle Entwicklung im 4. Jahrtausend v. Chr. Wir können heute die kulturelle Entwicklung in mindestens 8 Stufen nachvollziehen: 5 Stufen entfallen auf die Cortaillod-, 2 auf die Horgener Kultur und eine Zwischenstufe zwischen der Cortaillod- und der Horgener Kultur bildet das sogenannte »untere Horgen«. Schon im Vorbericht konnten wir aufgrund der zeitlich gut trennbaren Funden von Twann eine Umkehrung der Entwicklung der Cortaillod-Kultur beweisen, was schon damals eine völlig neue Sicht des Verhältnisses zwischen der Cortaillod- und der Horgener Kultur ergab: Man meinte früher, dass die feine Keramik der klassischen Cortaillod-Kultur (unser unteres Schichtpaket) direkt durch die grobe Einheitskeramik der Horgener Kultur abgelöst worden sei. Schon in unserem Vorbericht konnten wir aber 3 Kulturstufen zwischen die beiden Kulturen schieben. Heute wissen wir aufgrund von dendrochronologischen Resultaten, dass die klassische Cortaillod-Kultur und die Horgener Kultur fast 600 Jahre auseinander liegen. Wenn sich die beiden Kulturen direkt abgelöst hätten, wäre dieser Traditionsbruch nur mit der Einwanderung einer fremden Bevölkerung zu erklären, was

man auch getan hat. Jetzt aber, wo wir wissen, dass 600 Jahre zur Entwicklung und Veränderung des Formenschatzes der klassischen Cortaillod-Kultur zur Verfügung standen, und wir auch einige Zwischenphasen dieser Entwicklung in Twann fassen können (mittleres und oberes Cortaillod-Schichtpaket, »unteres Horgen«), ist die Einwanderungstheorie zur Erklärung der Veränderung nicht mehr zwingend. Wir müssen uns vielmehr daran gewöhnen, dass sich die Horgener Kultur der Westschweiz kontinuierlich ohne Zuwanderung fremder Bevölkerung aus der Cortaillod-Kultur entwickelt haben könnte.

Dieser Frage gehen wir in den Analysen der einzelnen Fundgattungen (Keramik und Geräte aus Felsgestein, Silex, Knochen und Holz) sorgfältig nach und wir werden nach Abschluss der Aufarbeitung die Resultate im Vergleich werten und auswerten müssen. Dank des grossen Fundmaterials werden neben der Keramik die anderen Fundgattungen voll zum Zuge kommen, was für unsere Frage besonders wichtig ist, weil die grobe Horgener Keramik nicht mehr viele Merkmale besitzt, die ausgewertet werden können.

Wir werden sicher viele neue Ergebnisse zur Entwicklung im 4. Jahrtausend v. Chr. beisteuern können, es wird uns aber wohl kaum gelingen, das Problem des Verhältnisses zwischen der Horgener und der Cortaillod-Kultur glatt zu lösen. Dazu steht der Zwischenhorizont des »unteren Horgens« noch zu isoliert in der 300jährigen Lücke und bis jetzt sind von anderen Fundstellen keinerlei Funde aus dieser Zeit bekannt geworden.

1 A. R. Furger, A. Orcei, W. E. Stöckli, P. J. Suter, Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann Bd. 1. Vorbericht. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (1977). A. R. Furger, A. Orcei, W. E. Stöckli, P. J. Suter, Die Ausgrabungen der neolithischen Ufersiedlungen von Twann (1974-1976). Mitteilungsbl. SGUF 8, 1977, 2ff.

2 Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann. Bd. 2: B. Grundbacher, H. R. Stampfli, Tierknochenfunde. 1. Bericht. Mit einem Beitrag von A. Orcei (1977). - Bd. 3: B. Ammann, A. R. Furger, M. Joos, H. Liese-Kleiber, Der bronzezeitliche Einbaum und die nachneolithischen Sedimente (1977). - Bd. 4: A. Orcei, Analyse archéologique des sédiments (1978). - Bd. 5: G. Wesselkamp, Die organischen Reste der Cortaillod-Schichten (1980). 1980 werden noch erscheinen: Bd. 6: B. Ammann, M. Joos, A. Orcei, F. H. Schweingruber, Die Profilkolonie X/42. La colonne de sédiments X/42. - Bd. 7: A. R. Furger, Die Siedlungsreste der Hor-

gener Kultur. - Bd. 8: J. Schibler, Osteologische Untersuchung der cortailloidezeitlichen Knochenartefakte. - Bd. 9: C. Willms, Die Felsgesteinartefakte der Cortaillod-Schichten.

Le site néolithique de Douanne. Rapport intermédiaire

L'élaboration des résultats obtenus au cours des fouilles systématiques de Douanne, commencée en 1976, s'achèvera pour l'essentiel en 1980.

La baie de Douanne était l'un des rares endroits favorables à l'établissement humain sur la rive nord du lac de Bièvre. Les résultats archéologiques obtenus sur ces habitats du 4^e millénaire avant J.-C. sont riches et très variés. Le plan des habitations dans les couches du Horgen a pu être décelé grâce à la dendrochronologie, et on peut espérer d'obtenir des résultats analogues pour les niveaux de l'époque de Cortaillod. Les phases d'occupation se succèdent rapidement, à des intervalles de 10 à 30 ans. Les habitants devaient s'attendre peut-être à des inondations annuelles (?), qui rendaient nécessaire la réfection de l'intérieur des maisons.

La stratigraphie a aussi donné de nouvelles indications chronologiques: le développement de la civilisation de Cortaillod était inverse à ce qu'on pensait jusqu'à maintenant, et il y a un écart de 600 ans entre le Cortaillod classique et le Horgen.

L'examen des niveaux intermédiaires de Douanne montre que la civilisation de Horgen en Suisse romande aurait pu se développer sans l'appui des groupes externes. S.S.

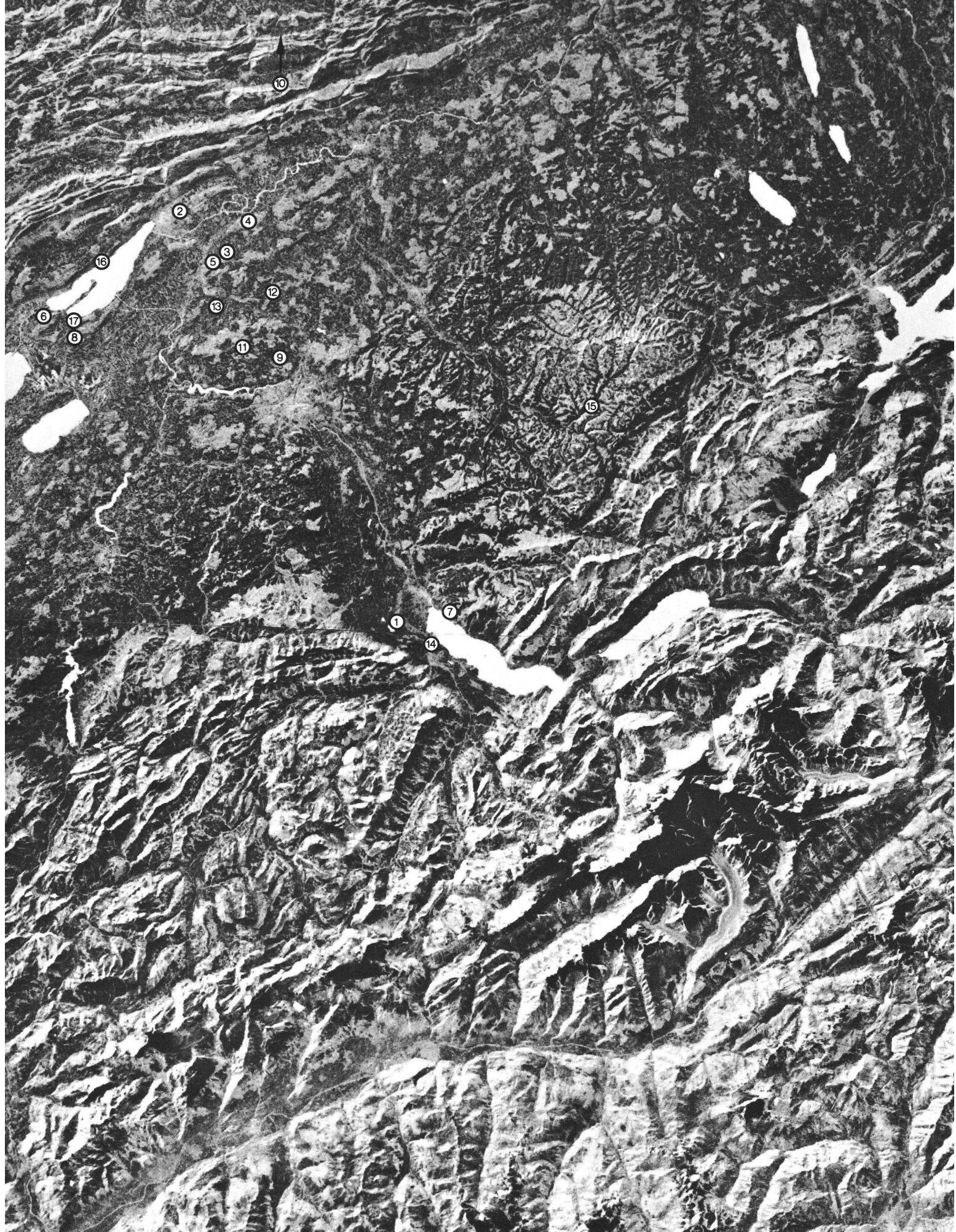
Il sito neolitico di Twann. Rapporto intermedio

Il lavoro sui risultati ottenuti durante i scavi molto sistematici di Twann sarà terminato in gran parte nel 1980.

Nella baia di Twann si trovava uno dei pochi luoghi colonizzabili sulla riva nord del lago di Bièvre. Cioè i dati ottenuti da questi scavi sui villaggi del 4^o millennio a.C. sono numerosi e molto vari. Grazie alla dendrochronologia sono state identificate delle fondazioni di case nei strati del Horgen e si spera di ottenere risultati simili per la civiltà di Cortaillod. Le fasi di abitazione si susseguono a una distanza di 10 a 30 anni. Forse gli abitanti dovevano contare con inondazioni annue (?) che rendevano necessario il rinnovamento dell'interno delle case.

La stratigrafia ha reso possibili nuove conoscenze cronologiche. Lo sviluppo della civiltà di Cortaillod è stato inverso a come si credeva fino ad oggi.

I strati intermediari di Twann indicano che lo sviluppo della civiltà di Horgen nella Svizzera occidentale sarebbe stato possibile senza l'afflusso di popolazioni straniere. S.S.



10

2

4

16

5

3

12

6

17

13

8

11

9

15

1

14

7

Neue archäologische Funde aus dem Kanton Bern

Editorial

Die letzte Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, die im Kanton Bern stattgefunden hat, liegt bereits 15 Jahre zurück. Als Tagungsort war Thun damals Ausgangspunkt für Exkursionen im Raume des unteren Seebeckens und im Simmental. Wenn heuer die Montagesekursion wiederum in die Region Thun-Spiez führt, so deshalb, weil einerseits neue Erkenntnisse aufgrund von Untersuchungen vorliegen, andererseits die zumindest mit dem Neolithikum einsetzende Besiedlung in einigen Geländeobjekten oder Fundaufschlüssen manifest wird, welche bei früherer Gelegenheit noch nicht entdeckt waren oder aus Zeitgründen nicht besucht werden konnten.

Die Durchführung der diesjährigen Jahresversammlung in Bern fällt zusammen mit dem 10-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB). Mit der Genehmigung des Dekretes vom 23. September 1969 legte der Grosse Rat die Grundlagen für die Schaffung der nunmehr der Abteilung Kulturelles der Erziehungsdirektion angegliederten Dienststelle, welche seit 1970 in Ausbau begriffen ist.

Die inzwischen verflossene Zeitspanne verläuft über grosse Strecken kongruent mit einer enormen Bautätigkeit namentlich in den schon sehr früh bewohnten Mittellandzonen. Bauvorhaben aller Art führten zur Aufdeckung mannigfaltigster Hinterlassenschaften, wobei die Unternehmungen der Grossgrabung Twann (neolithische Station 26, 1974-1976) mit anschliessender, heute noch andauernder Auswertung sowie die Vielzahl von Kirchgrabungen eindeutige Schwergewichte bildeten.

Die in diesem Heft vorgelegten Beiträge möchten Teilaspekte aus unserer bisherigen Tätigkeit aufzeigen, und die zu Beginn der Jahresversammlung eröffnete Wanderausstellung sollte dazu beitragen, der interessierten Öffentlichkeit die Aufgaben der Archäologie anhand von Arbeitsbeispielen näher zu bringen.

Wir benützen die Gelegenheit, all denjenigen verbindlich zu danken, die seinerzeit auf verschiedenste Weise die Schaffung des Archäologischen Dienstes unterstützten und ermöglichten. Danken möchten wir aber auch denen, die seither unserer Tätigkeit mit Wohlwollen folgten und sie vielfältig förderten.

Die Teilnehmer an der Jahresversammlung in Bern seien herzlich willkommen geheissen.

Editorial

Quinze ans se sont écoulés depuis la dernière assemblée de la SSPA sur sol bernois. De Thoune, lieu de la séance, les excursions permirent de visiter la région du bas-lac et le Simmental. Cette année, le retour de l'excursion du lundi dans le secteur Thoune-Spiez se justifie par l'amélioration de nos connaissances résultant des dernières investigations, surtout en ce qui concerne la colonisation du territoire au Néolithique, mise en évidence par divers sites et trouvailles encore inconnus il y a quinze ans, ou non visités alors faute de temps.

Cette assemblée annuelle à Berne coïncide avec la célébration du 10e anniversaire du Service archéologique du canton de Berne (ADB). En adoptant le décret du 23 septembre 1969, le Grand Conseil bernois donna les bases légales nécessaires au développement de ce service, qui, dès 1970, est rattaché à l'Office des Affaires culturelles de la direction de l'instruction publique.

Pendant ce laps de temps, la région du plateau suisse, où l'homme s'est établi très tôt, a été le théâtre d'une intense activité dans le domaine de la construction. La multiplication des chantiers a rendu visible un héritage archéologique riche et varié. Les fouilles étendues entreprises à Douanne (station néolithique 26, 1974-1976), l'élaboration des résultats qui a suivi et se poursuit encore, de même que le grand nombre de fouilles faites dans les églises constituent les éléments centraux de ce tableau d'activité décennale.

Les articles publiés dans ce numéro cherchent à illustrer quelques aspects de nos récentes activités, tout comme l'exposition itinérante présentée à l'occasion de cette assemblée, dans le but de montrer au public intéressé quelles sont les tâches de l'archéologie, par le biais d'exemples pratiques.

Nous saisissons cette occasion pour exprimer notre profonde reconnaissance à tous ceux qui, par des voies diverses, ont soutenu et permis voici 10 ans, la création du Service archéologique. Mais nous aimerions également remercier les personnes qui depuis ont suivi notre activité avec bienveillance et l'ont encouragée de quelque manière.

Enfin, nous souhaitons une cordiale bienvenue aux participants à l'assemblée annuelle de Berne.

-
- ① Amsoldingen ② Biel, Mett ③ Bütigen ④ Büren ⑤ Buswil bei Büren ⑥ Gals, St. Johannsen ⑦ Hilterfingen
⑧ Ins, Hasenburg ⑨ Kirchlindach ⑩ Liesberg ⑪ Meikirch ⑫ Rapperswil ⑬ Seedorf ⑭ Spiez, Einigen ⑮ Trub
⑯ Twann ⑰ Vinzel